MESSEDESIGN JAHRBUCH

TRADE FAIR DESIGN ANNUAL

2013/14

Sabine Marinescu
Janina Poesch (Eds.)

avedition

Universität Stuttgart | Institut Wohnen und Entwerfen, Stuttgart
Universität Stuttgart | Institut Wohnen und Entwerfen, Forschungsprojekt READY, Stuttgart
BAU 2013, Munich

10 NEXT GENERATION

Mit dem Zitat „Alle wollen alt werden, aber keiner will es sein." traf es der Schauspieler Gustav Knuth ziemlich genau: Altsein ist ein unattraktives Thema. Trotzdem bleibt niemandem etwas anderes übrig, als sich früher oder später ernsthaft damit auseinanderzusetzen. Einen Aspekt des Alterns präsentierte das Institut Wohnen und Entwerfen der Universität Stuttgart (IWE) in Zusammenarbeit mit den Stuttgarter Kreativen von Somaa. und Yonder auf der BAU 2013 in München. Auf 70 Quadratmetern stellten sie dabei jedoch kein konkretes Produkt vor, sondern vielmehr ein Forschungsthema: „Ready – Vorbereitet für altengerechtes Wohnen". Mit dem Messeauftritt sollten die Besucher angeregt werden, darüber nachzudenken, wie sie ihre Wohnsituation gestalten können, um später ohne größere Umbauten altersgerechtes Wohnen in den eigenen vier Wänden zu ermöglichen. Um zahlreiche Besucher der BAU 2013 in den Stand zu locken, setzten die Gestalter bewusst auf ein Element, das mit seinem ruppigen Erscheinungsbild zum Ausstellungsdesign der umliegenden Stände einen kräftigen Kontrast bildet: die Europalette. Sowohl der komplette Boden als auch die Rückwand des Messestands, den die beteiligten Student(inn)en eigenständig auf- und abgebaut haben, setzten sich ausschließlich und insgesamt aus 200 wiederverwendbaren Elementen zusammen.

10 NEXT GENERATION

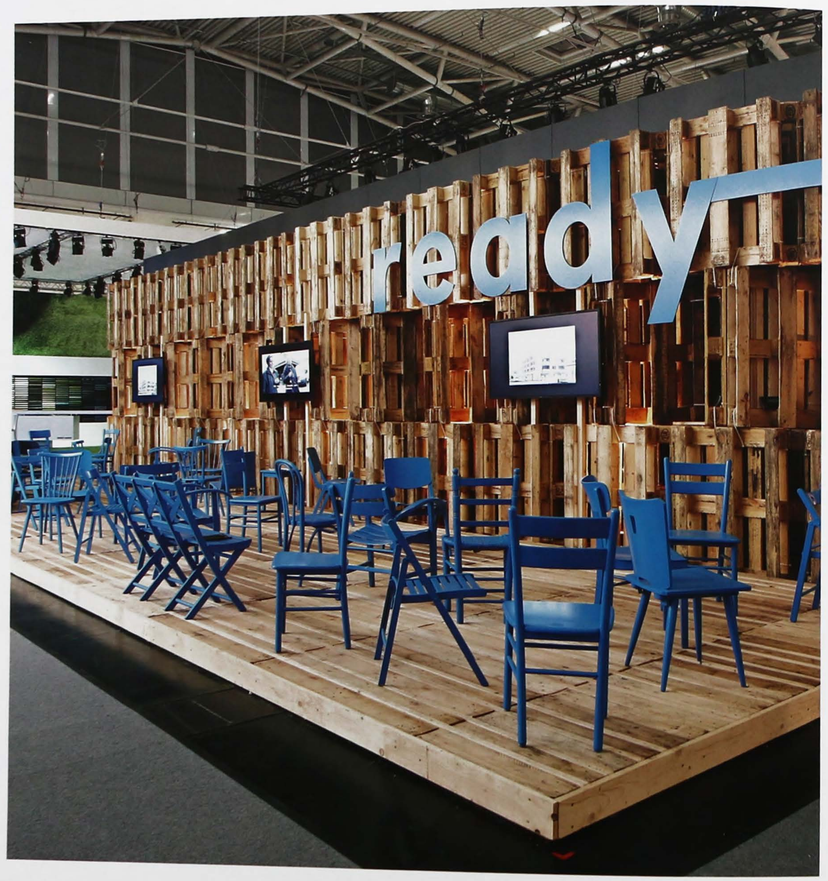
With the words "Everyone wants to become old, but no one wants to be old." actor Gustav Knuth hit the nail on the head: being old is not a pretty subject. But we have no choice but to come to terms with the subject – sooner or later. One aspect of ageing was presented by the Institute Housing and Design from the University of Stuttgart (IWE) in collaboration with the Stuttgart-based designers from Somaa. and Yonder at the BAU 2013 in Munich. However, it was not a specific product that they presented on the stand with a footprint of 70 square metres, but rather a research project: "Ready – for senior-friendly living". The idea of the trade-fair presentation was to encourage visitors to think how they can shape their living situation so that they can continue living comfortably in their own four walls without major reconstruction work at a later stage. To attract numerous visitors to the BAU 2013 to the stand, the designers deliberately opted for an element whose rough and ready appearance was in stark contrast to the exhibition design of the surrounding booths: the europallet. Both the entire floor and the rear wall of the trade fair stand were made up entirely of a total of 200 reusable elements which the students involved assembled and dismantled on their own.

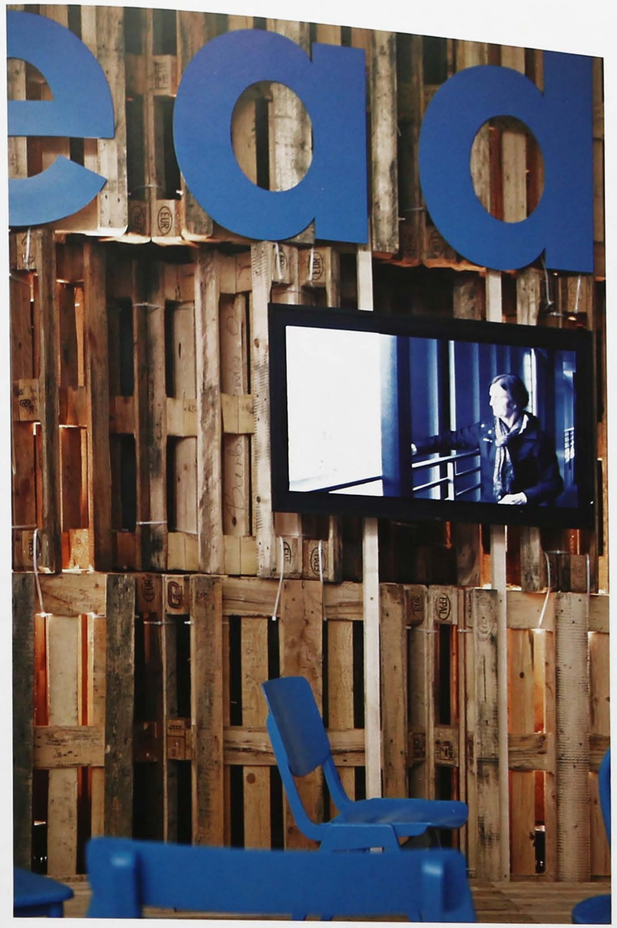
Als Verbindungselement für den Messestand wurden 700 herkömmliche Kabelbinder verwendet. So wurden die Paletten nicht beschädigt und konnten uneingeschränkt weiterverwendet werden.

The stand was strapped together with 700 standard cable ties. The thus undamaged pallets could therefore be used again.

Auf dem Messestand waren Filme zu sehen, in denen in kurzen Sequenzen ältere Menschen in ihren eigenen vier Wänden gezeigt wurden. Diese erzählten von ihrer Wohnsituation und den damit verbundenen Wünschen und Problemen.

Short-sequence films were shown on the stand in which elderly people were seen in their own four walls. They related their living situation and the wishes and problems they had.





Size 70 m² | **Exhibitor** Forschungsprojekt READY, Institut Wohnen und Entwerfen IWE, Universität Stuttgart | **Photos** Ann Sophie Wanninger, Munich | **Architecture/Design** Tobias Bochmann (SOMAA.), Stuttgart | Katja Knaus (YONDER), Stuttgart | **Graphics/Communication** IWE | **Media/Lighting** F/Concept Medientechnik, Faris Al-Rubaiie, Stuttgart | **Film** Students of Universität Stuttgart, Fakultät Architektur und Stadtplanung | **Realisation** Zimmerei Hundegger, Benediktbeuren | Students of Universität Stuttgart

INTERVIEW

TOBIAS BOCHMANN (SOMAA.) UND KATJA KNAUS (YONDER)

⟶ Tobias Bochmann studierte Architektur und Stadtplanung in Stuttgart und Lausanne. Er führt gemeinsam mit Hadi Tandawardaja das Büro Somaa. mit Sitz in Stuttgart. Seit 2011 ist er als akademischer Mitarbeiter am Institut Wohnen und Entwerfen der Universität Stuttgart tätig.

⟶ Katja Knaus hat an der Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart und bei Enric Miralles in Barcelona Architektur und Design studiert. Nach Projektleitungen für Behnisch Architekten für das Haus im Haus der Handelskammer Hamburg und den Marco Polo Tower in Hamburg gründete sie 2011 das Studio Yonder. Seit 2012 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut Wohnen und Entwerfen der Universität Stuttgart.

⟶ Tobias Bochmann studied architecture and town planning in Stuttgart and Lausanne. He runs the office Somaa., based in Stuttgart, together with Hadi Tandawardaja. Since 2011 he has a position as academic assistant at the Institute Housing and Design of the University of Stuttgart.

⟶ Katja Knaus studied at the Academy of Fine Arts in Stuttgart and architecture and design under Enric Miralles in Barcelona. After project management jobs for Behnisch Architects for the "house in a house" at the Hamburg Chamber of Commerce and the Marco Polo Tower in Hamburg, she founded Studio Yonder in 2011. Since 2012 she has had a position as scientific assistant at the Institute Housing and Design of the University of Stuttgart.

Auf dem Messestand wurde kein konkretes Produkt, sondern vielmehr eine abstrakte Forschungsarbeit ausgestellt. Wie konnten Sie die Aufmerksamkeit der Besucher dennoch für sich gewinnen?

Die Aufmerksamkeit der Besucher musste auf jeden Fall durch die Standgestaltung geweckt werden, denn aufgrund fehlender Produkte kam dem Stand selbst eine viel größere Bedeutung zu. Der Stand musste die Messebesucher zum Stehenbleiben animieren und zum zweiten, genaueren Blick verführen. Dabei haben wir auf einen extremen Kontrast zum üblichen Messeumfeld gesetzt: Die ungewöhnliche Materialwahl und die Art der Verarbeitung hoben sich deutlich von den auf Hochglanz polierten Oberflächen ab. Außerdem war es für uns sehr wichtig, den Stand so offen wie möglich zu gestalten und jede Art von Hemmschwelle zu vermeiden. Wir wollten die Menschen zum ungezwungenen Verweilen einladen – ohne Produktinfos, ohne Verkaufsgespräche. Durch die lose Möblierung fühlten sich viele Besucher zu einer kurzen Rast animiert. Die Filme waren zudem das ideale Medium, um auf anschauliche, erzählerische Weise an das Thema heranzuführen.

The trade fair stand presented abstract research work rather than a specific product. How did you manage to grab the attention of visitors anyway?

The attention of the visitors did indeed have to be attracted by the design of the stand which, in the absence of actual products, gained greatly in importance. The stand had to make the fairgoers stop and, in a second step, entice them to take a closer look. Our idea was to contrast dramatically with the usual trade fair environment: the unusual choice of materials and the way they were processed stood out from the high-gloss surfaces otherwise to be seen. It was also important for us to give the booth as open a design as possible in order to avoid any kind of threshold that had to be overcome. We wanted to put people at ease and encourage them to spend some time at the stand – without product infos, without sales talks. The casual furnishing motivated many fairgoers to take a short rest. And the films were certainly the ideal medium to approach the subject in a vivid and narrative way.

Das Ready-Projekt der Forschungsinitiative „Zukunft Bau" des BMVBS (Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung) unter der Leitung von Thomas Jocher und Erika Mühlthaler vom Institut Wohnen und Entwerfen der Universität Stuttgart soll dazu anregen, über den demographischen Wandel nachzudenken. Schlägt sich diese Entwicklung Ihrer Meinung nach auch in der Gestaltung von Messeauftritten nieder?

Die barrierefreie oder altersgerechte Gestaltung von Messeständen ist im Allgemeinen kein vorrangiges Kriterium bei deren Planung. Meist stehen der Effekt und die Wirkung im Vordergrund, häufig auch zu Lasten der Zugänglichkeit und Orientierung. Hier besteht sicher noch Nachholbedarf. Die weitgehende Barrierefreiheit sollte allerdings nicht in den Fokus gerückt werden. Sie darf nicht das gestalterische Leitbild sein, sondern sollte eher als ein selbstverständlicher Aspekt von vielen integriert werden. Für unseren Auftritt war es schon aufgrund des Themas verpflichtend, alles barrierefrei zu gestalten. Durch eine seitliche Absenkung der Plattform war der Stand selbst für Rollstuhlfahrer zugänglich.

The Ready project of the research initiative "Future Building" of the Federal Ministry of Transport, Building and Urban Development (BMVBS) under the leadership of Thomas Jocher and Erika Mühlthaler from the Institute Housing and Design of the University of Stuttgart is designed to encourage reflection on demographic change. In your view, does this development also have an effect on the design of trade fair stands?

Designing trade fair stands to be accessible for disabled or even senior-friendly is not generally a prime criterion. The effect and impact are the main considerations, often at the expense of accessibility and orientation. There is certainly some catching up to be done here. Accessibility should not, however, become the focal point. It must not become the overall design concept, but rather an aspect that is integrated by many as a matter of course. For our booth, we were of course required by the theme itself to design it without barriers. The lowering of the platform at the sides meant that it was even accessible for wheelchair users.

Studierende der Fakultät Architektur und Stadtplanung der Universität Stuttgart produzierten die Interviewfilme, die auf dem Messestand zu sehen waren. Beschreiben Sie kurz die Zusammenarbeit mit dem Nachwuchs. Wer hat von wem gelernt?

Es war definitiv ein gegenseitiges Lernen. Die Art der Aufgabe – der Interviewfilm – hat sensibilisiert und den Blick auf den Lebensalltag älterer Menschen geschärft. Es war kein abstraktes wissenschaftliches Vorgehen, sondern ermöglichte den direkten Zugang im persönlichen Kontakt mit den Protagonisten. Dies hat auch uns neue Einblicke eröffnet, die man in dieser Bandbreite sonst nicht bekommt. Die Interdisziplinarität der Aufgabe hat ebenfalls zum gegenseitigen Lernen beigetragen, weil wir uns auf Neuland begeben haben: Studierende der Architektur und Stadtplanung drehten Filme, mussten Konzepte für Interviews entwickeln und Gesprächspartner recherchieren. Man wusste nie genau, was einen erwarten wird und war am Ende häufig positiv überrascht. Die Studierenden haben übrigens nicht nur die Filme produziert, sondern waren auch tatkräftig am Stand- auf- und -abbau beteiligt.

Students of the architecture and urban planning faculty of the University of Stuttgart produced the interview films which were shown on the stand. Would you please describe the work with the young students. Who learned from whom?

We definitely all learned from one another. The nature of the task – the interview film – sensitised those working on the project and raised the awareness for the everyday lives of elderly people. It was not an abstract scientific approach, but allowed direct access in personal contact with the protagonists. This also gave us new insights which one would not otherwise have obtained in this breadth. The interdisciplinary nature of the task also supported the mutual learning process because we were entering uncharted waters: architecture and urban planning students made films, had to develop concepts for interviews and look for interview partners. We never knew exactly what to expect and in the end we were often positively surprised. By the way, the students not only produced the films. They also helped assemble and dismantle the stand.